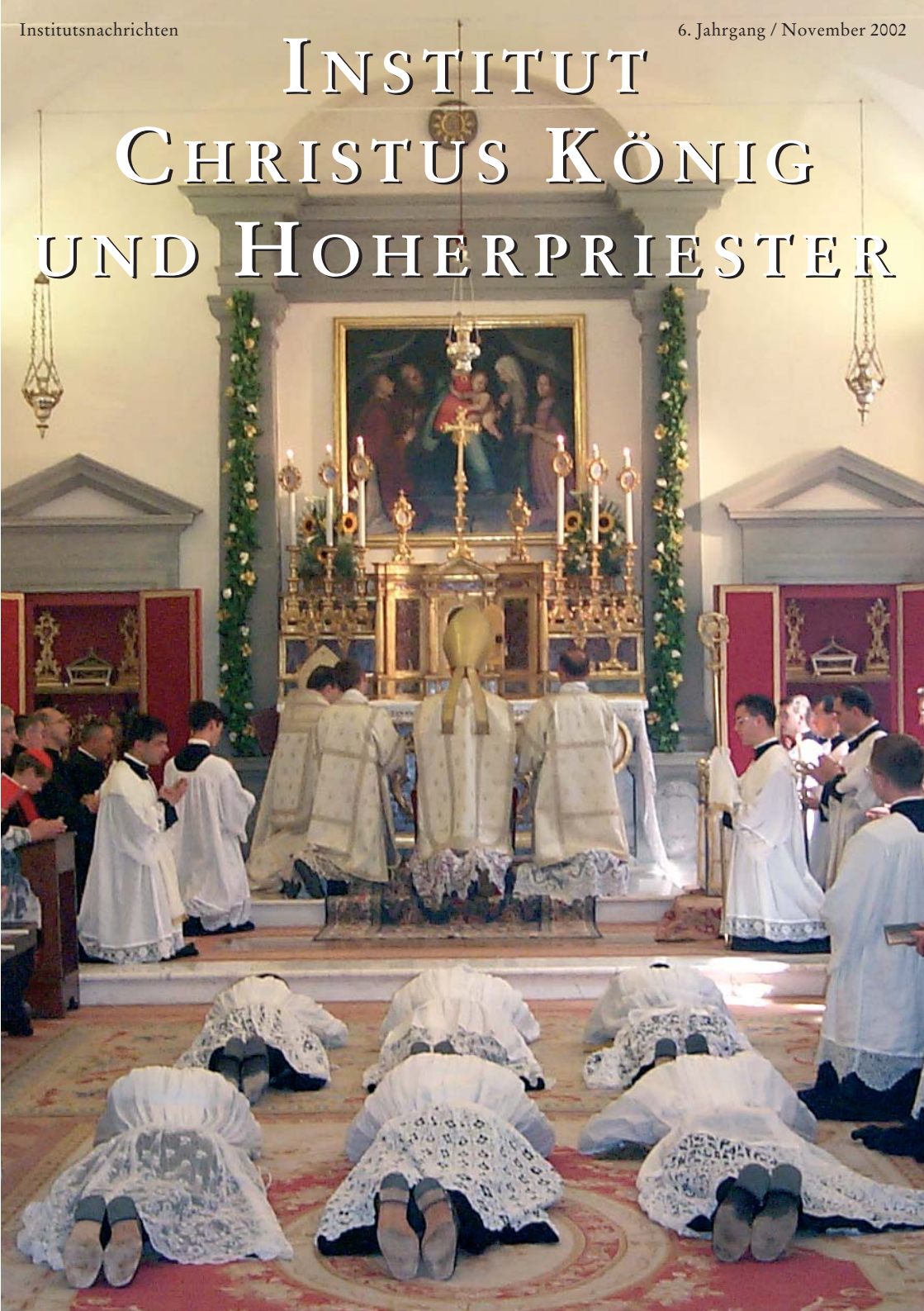
Institutsnachrichten 6. Jahrgang / November 2002

Institut Christus König und Hoherpriester



Unser Institut

Das Institut Christus König und Hohepriester ist eine Gesellschaft apostolischen Lebens, die seit dem 1. September 1990 kanonisch errichtet ist und heute schon Niederlassungen in mehreren Kontinenten besitzt.

§ **Das Ziel des Instituts ist die Ehre Gottes und die Heiligung der Priester** im Dienst der Kirche und der Seelen durch geistliche Bildung in Glaubenslehre und Frömmigkeit. Seine spezifische Ausrichtung ist die Mission als Ausbreitung und Verteidigung der Herrschaft unseres Herrn Jesus Christus in allen Bereichen des menschlichen Lebens.

§ **Christus, dem König und Hohenpriester, geweiht,** verehrt das Institut die Unbefleckt Empfangene Jungfrau und Gottesmutter Maria als Hauptpatronin. Zusätzlich hat es sich unter den Schutz des hl. Franz von Sales, des Hl. Thomas von Aquin und des hl. Benedikt gestellt.

§ **Das Priesterseminar des Instituts liegt in Gricigliano bei Florenz** in der Toskana. Dort werden die zukünftigen Priester in einem lebendigen römisch-katholischen Geist erzogen. Die Maßstäbe dazu gibt die Kirche selbst in der Nachfolge Christi, deren Kriterien sich in Schrift und Tradition finden, verstanden im Lichte des päpstlichen Lehramts, des Kirchenrechts und der Dokumente der Konzilien. Im deutschen Fortbildungshaus des Instituts in Bayerisch Gmain bei Bad Reichenhall findet sich die gleiche Atmosphäre.

§ **Die Priester sind zur Seelsorge in allen ihren Aspekten bestimmt** und bemühen sich, in den Niederlassungen des Instituts Glaubensinseln zu schaffen, wo die übernatürlichen und menschlichen Werte der christlichen Zivilisation in einer Zusammenschau von Kultur und Christentum verwirklicht werden.

§ **Mit päpstlichem Indult pflegt das Institut die Liturgie von 1962,** die vom sel. Papst Johannes XXIII promulgiert worden ist. Die klassische Liturgie und das gemeinsame Chorgebet in der Sprache der Kirche sind daher wichtige Pfeiler der Spiritualität des Instituts. Das Gemeinschaftsleben folgt nach Möglichkeit dem Beispiel der Regularkanoniker.

Inhalt

Neues aus dem Seminar

4 **Ein alter Freund weiht unsere Neupriester**
Die Weihen im Institut

Interview

9 **Unser Generalprior steht Rede und Antwort**
Auszüge aus einem Interview mit Msgr. Dr. Gilles Wach in der französischen Zeitschrift „LA NEF“

Das Institut in aller Welt

14 **Beständigkeit und Vielfalt**
Das Apostolat in Basel

16 **Gute Nachrichten aus Amerika**
Wachsende Apostolate und eine einmalige Kirchenrenovierung

Bericht einer Gläubigen

20 **„… wie ich zum Hause Gottes zog in festlicher Schar …“**
Bericht einer Freundin des Institutes über ihren Besuch in Gricigliano

Das ewige Licht leuchte ihnen

22 **Unsere verstorbenen Freunde und Wohltäter**

Adressen und Messzeiten

25 **Deutschland, Österreich und Schweiz**

26 **Europa, Amerika und Afrika**

Vorwort

Liebe Freunde unseres Institutes!

Dankbarkeit ist eine wichtige Tugend. Daß wir Gott für alle Gnaden und Wohltaten, die er uns im Laufe unseres ganzen Lebens schenkt, tief dankbar sein müssen, wissen wir alle. Besonders unser großer Patron, der hl. Franz von Sales, betont immer wieder, wie wichtig es ist, diese Haltung, die mit der Tugend der Gerechtigkeit verbunden ist, täglich zu kultivieren. Diese neue Ausgabe unserer Institutsnachrichten möchte deshalb vor allem unserer Dankbarkeit und Freude Ausdruck verleihen, die wir über viele Geschehnisse in unserem Mutterhaus in Gricigliano wie auch in zahlreichen Niederlassungen haben dürfen. Darüber hinaus möchten wir Sie wie immer an dem Leben des Institutes teilhaben lassen, denn unsere Arbeit verdankt sich vor allem Ihren Gebeten wie auch Ihrer materiellen Unterstützung!

Msgr. Prof. Dr. Rudolf Michael Schmitz

Die Ausbildung junger Männer, die sich ganz in den Dienst des Herrn stellen wollen, machte auch im vergangenen Jahr gute Fortschritte. In einem Klima der Einheit und der Liebe zur Kirche werden unsere zukünftigen Priester in einer umfassenden Weise auf den Gebieten der katholischen Doktrin, der Spiritualität und der Liturgie erzogen. In einem der französischen Zeitschrift „LA NEF“ gewährten Interview spricht unser Gründer, Msgr. Dr. Gilles Wach, ausführlich über die Richtlinien unserer ganz an den Maßstäben der Kirche orientierten Ausbildung. Mit welcher Freude und mit wie viel Elan unsere Seminaristen dabei auf ihrem nicht immer einfachen Weg zum Priestertum voranschreiten, können Sie unseren Berichten entnehmen.

Durften wir zu den Priesterweihen 2001 den damaligen Präfekten der Gottesdienstkongregation in Rom, S. Em. Kardinal Medina begrüßen, der unserem Institut sehr verbunden ist, so war es in diesem Jahr der emeritierte Erzbischof von Florenz, S.Em. Kardinal Piovanelli, der unsere Priester weihte. Kardinal Piovanelli, der damit als erster nicht in Rom residierender italienischer Kardinal im klassischen römischen Ritus weihte, tritt für das Institut bei vielen Gelegenheiten auch öffentlich ein. Sein Besuch bei unserem Generalkapitel im September nach den von ihm im Juli gespendeten Priesterweihen war des-

halb auch in diesem Jahr wie schon in den Vorjahren ein freudiges Ereignis.

Ebenfalls in diesem Heft berichten wir von den erfreulichen und sehr verheißungsvollen Entwicklungen in unserem Apostolat in den Vereinigten Staaten. Auch in dem „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ steht die Zukunft der Arbeit unserer Priester auf einem festen Fundament. Über die Fortschritte einer in den ganzen USA einzigartigen Kirchenrenovierung können Sie ebenfalls Interessantes erfahren.

Viele Nachrichten aus unserem Leben konnten aus Platzgründen nicht in eigenständigen Artikeln dargestellt werden. So sei hier nur erwähnt, daß auch der Erzbischof von Salzburg, S. E. Msgr. Dr. Eder, für unser Haus in Maria Alm eine Niederlassungserlaubnis erteilt hat, die uns zu großer Dankbarkeit veranlaßt und auch hier eine schöne Bestätigung unserer Bemühungen ist.

Wir versichern Sie unseres aufrichtigen Gebetes und dankbaren Gedenkens am Altar, denn wir wissen, daß wir ohne Ihre Hilfe unsere Arbeit nicht tun könnten. In Dankbarkeit übergeben wir Ihnen dieses Heft und hoffen, daß auch Sie mit uns die Freude über Gottes Wohltaten an uns allen teilen.

Mit den besten Wünschen
grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

Msgr. Prof. Dr. Michael Schmitz
Generalvikar im Institut

Ein alter Freund weiht unsere Neupriester

Die Weihen im Institut

Jeder weiß, daß unser Institut römisch ist, wir können sagen, es ist heute außerdem auch florentinisch.“ – So unser Gründer in einem Interview mit der französischen Zeitschrift „La Nef“ in diesem Sommer. Worauf er dabei anspielte, ist die enge Verbindung mit den Bischöfen dieser großen und wichtigen Erzdiözese Italiens seit Bestehen des Institutes. Die guten und freundschaftlichen Beziehungen mit dem gegenwärtig regierenden Erzbischof von Florenz, S. E. Msgr. Antonelli, wurden erneut deutlich, als dieser am Fest des hl. Franz von Sales zu uns ins Seminar kam, wie auch erst kürzlich, als ein hochrangiger Abgesandter zum Abschluß der Weihefeierlichkeiten in unserer Kapelle vor unseren Priestern und vielen Gästen eine besonders herzliche und uns alle ermutigende Botschaft des Erzbischofs verlas. Aber auch mit dem Vorgänger des jetzigen Bischofs, mit S. Em. Kardinal Piovanelli, der vor zwei Jahren in den Ruhestand trat, sind die Oberen des Institutes durch eine persönliche Freundschaft verbunden. Schon von Beginn seines Bestehens an erwies der Kardinal dem Institut und seinem Gründer immer großes Wohlwollen. Auch nach Beendigung seines Amtes als Erzbischof tritt S.Em. energisch für die Interessen unseres Institutes ein. In diesem Juli feierte er als erster Kardinal Italiens mit Wohnsitz außerhalb der Kurie eine Pontifikalmesse im klassischen Ritus bei uns im Institut in Gricigliano. Es war daher eine besondere Freude für alle, daß er dabei unsere zwei Neupriester, Abbé Montjean und Abbé Rodié, weihte.

Der Kardinal wird von Bischof Laïs, den Oberen und Gästen des Institutes begrüßt.

Am Fest des Märtyrer-Bischofs, des hl. Irenäus, verließen die beiden Diakone und zukünftigen Neu-Priester, Abbé Montjean und Abbé Rodié, in einem Wagen des Seminars Gricigliano, um in einem Vorort von Florenz in den toskanischen Hügeln den emeritierten Erzbischof von Florenz abzuholen. Nachdem S. Eminenz bei der Ankunft von unserem Generalprior, von S. E. Msgr. Laïs, den Oberen des Institutes, sowie vielen seiner „alten Freunde“ unter unseren Priestern begrüßt worden war, wurde er in den Thronsaal geleitet, wo die Ankleidezeremonie stattfand. Im Anschluß daran wurde der Pontifex in einer eindrücklichen Prozession mit Gefolge in unsere der Unbefleckten Empfängnis geweihten Seminarkapelle begleitet.

Ein Stück Himmel öffnet sich

Dort wartet schon eine große Zahl von Klerikern und Gästen gespannt auf den Beginn der Weihezeremonie. Beim Eintritt des Kardinals erklingt die Orgel, segnend zieht er bis vor den Altar, und von diesem Moment bis zum Schluß der Pontifikalmesse drei Stunden später scheint die Zeit stehen zu bleiben. Die Tatsache, daß die römische Liturgie ein Abbild der himmlischen Liturgie ist und damit zum Geschehen wird, das über der Zeit steht, wird besonders im klassischen Ritus

deutlich. Darüber hinaus zeigt gerade der Ritus der Priesterweihe, wie viele sinnbildende liturgische Handlungen hier alle Beteiligten „nach oben“, zu Gott hin zu führen geeignet sind. Vom Aufruf des Weihekandidaten durch den Erzdiakon zu Beginn der Weihemesse, auf den er mit einem gut vernehmlichen „Adsum“ zu antworten hat, über die Allerheiligenlitanei, die er ausgestreckt vor dem Altar liegend mitbetet, bis zum Höhepunkt der Messe, wenn er im Altarraum kniend zusammen mit dem zelebrierenden Bischof die hl. Wandlungsworte spricht, die ganze Zeit über wird die Hingabe des Priesters an den dreieinigen Gott sichtbar. In dieses Geschehen der „Weihe“ eines jungen Mannes für den lebenslangen Gottesdienst werden auch alle Zuschauer und Umstehenden, jeder auf seine Weise, mit einbezogen: Alle haben so Anteil an diesem Geschenk Gottes an seine Kirche, das in der Priesterweihe liegt.

Der Kardinal bei der Predigt

Hinordnung auf das Opfer Christi

Der Kardinal zeigte sich sehr gut vertraut mit dem Ritus der klassischen Liturgie. Die hl. Geheimnisse in der Sprache der Kirche, dem Lateinischen, zu feiern, bereitete ihm sichtlich und hörbar große Freude. In seiner Predigt verwies der Kardinal erneut auf die enge Bindung des Priesters an Christus und seinen mystischen Leib, der die Kirche ist. Er betonte das spezifische Wesen des Priestertums mit seinem Geheimnis und seiner Bindung an das Opfer Christi. Die genaue Kenntnis der heiligen Schrift wurde auch in dieser Predigt des Kardinals als Frucht eines langen Gebets- und Priesterlebens erkennbar.

Unsere schöne, erst im vergangenen Jahr fertiggestellte Seminarkapelle war auch dieses Mal wieder völlig überfüllt. Deshalb wurde ein großer elektronischer Bildschirm in unserem Refektorium aufgestellt, damit auch die Gäste, die keinen Platz mehr in der Kapelle gefunden hatten, dem Pontifikalamt folgen konnten. Für die mangelnde Nähe zum Geschehen wurden alle dort plazierten Gläubigen sicher durch einen perfekten Überblick entschädigt, den die auf der Tribüne der Kapelle aufgestellte Video-Kamera ermöglichte.

Nachdem die neugeweihten Priester am Ende der Zeremonie auch die umfassende Vollmacht erhalten hatten, die sakramentale Lossprechung zu erteilen, wurden ihre Meßgewänder, die bis dahin noch eingefaltet geblieben waren, zur vollen Länge ausgebreitet. Die Neugeweihten legten vor dem Bischof das Versprechen des Gehorsams ab, die ganze Feierlichkeit näherte sich ihrem Ende: „Sit nomen Domini benedictum, der Name des Herrn sei gepriesen…“ – der Kardinal erteilt allen anwesenden seinen feierlichen pontifikalen Segen „Benedicat vos omnipotens Deus: Pater, et Filius, et Spiritus Sanctus. Amen.“

Dann folgt der Auszug, wieder in feierlicher Prozession. Er drückte die Erleichterung und die Freude aus, die alle mit den glücklichen Neupriestern über eine so würdige und schöne Zeremonie empfanden. In einer Atmosphäre, die diese übernatürliche Freude und das Gewicht der heiligen Handlungen fühlbar bleiben ließ, wurden viele Erinnerungsphotos mit dem Kardinal, den jungen Priestern und ihren Familien aufgenommen. Und schließlich konnten alle, Obere, Priester, Familienangehörige, Freunde und Gäste den so sehr begehrten Primizsegen der beiden eben geweihten Priester erhalten.

Kardinal Piovanelli mit den Familien der Neupriester Abbés Rodié (oben links) und Montjean

Nachdem der Kardinal noch mit vielen Gästen und mit den Angehörigen der Hochwürdigen Herrn Abbés Montjean und Rodié sprechen konnte, wurde er wieder im Wagen in seine Privatwohnung zurückgebracht. Die große Zufriedenheit über diesen gelungenen und schönen Weihetag in unserem Institut in Gricigliano stand S. Eminenz förmlich ins Gesicht geschrieben, als er aus dem Wagen winkend davonfährt. „Arrivederci, Eminenza.“

Die Neueingekleideten …

… und Seminaristen, die niedere Weihen empfangen haben

Einkleidungen, Tonsur, niedere und höhere Weihen

Wie in jedem Jahr haben auch in diesem wieder die Seminaristen des sogenannten Spiritualitätsjahres die Soutane aus den Händen unseres Generalpriors empfangen. Am Tage darauf, dem VI. Sonntag nach Pfingsten, erteilte unser langjähriger Freund, S.E. Msgr. Laïs, den neu Eingekleideten die Tonsur. Und am 1. Juli, dem Fest des Kostbaren Blutes, kam S.E. Msgr. Giovanetti, der schon vielen unserer Abbés die Hände aufgelegt hat, aus der Nachbardiözese Fiesole, um einer großen Zahl von Seminaristen niedere Weihen zu spenden. Der Grad der jeweils zu erteilenden Weihen wird von den Oberen mit Rücksicht auf den Fortschritt im Bereich der Ausbildung, des geistlichen Lebens und der persönlichen Reifung des zukünftigen Priesters bestimmt. Am 2. Juli, dem Fest Mariä Heimsuchung, war es dann wieder S.E. Msgr. Laïs, der emeritierte Bischof von San Luis in Argentinien, der die Abbés Landais, Cristofoli und Capet zu Subdiakonen und die Abbés Lebocq, Merly und Téqui zu Diakonen weihte. In seiner kurzen, aber sehr eindrucksvollen Predigt zu Beginn der hl. Handlung ermahnte Msgr. Laïs die Kandidaten: „Pflegen Sie vor allem immer eine fromme Andacht zur Hauptpatronin Ihres Institutes, der allerseligsten Jungfrau: sie hat Ihr Institut von Beginn an beschützt …“.

Bischof Laïs weiht unsere Subdiakone und Diakone

Nach den Tagen voll der Freude über die geradezu verschwenderischen göttlichen Gnadengeschenke durften alle Gott Dank sagen beim feierlichen Te Deum, zu dem der regierende Erzbischof von Florenz, Msgr. Antonelli, durch einen Abgesandten eine großartige Botschaft der Ermunterung als Zeichen seiner Verbundenheit mit unserem Institut verlesen ließ. Beim nächtlichen Feuerwerk dann wollten alle, Priester, Seminaristen wie auswärtige Gäste, unserem Gründer und Generalprior, Msgr. Dr. Gilles Wach, auf der Terrasse der Villa Martelli in seinem Lob und Dank gegenüber der göttlichen Vorsehung zustimmen: „Te Deum laudamus, dich, Gott, loben wir.“

Auf Wiedersehen beim Generalkapitel schon im September!

Unser Generalprior steht Rede und Antwort

Auszüge aus einem Interview mit Msgr. Dr. Gilles Wach in der französischen Zeitschrift „La Nef“

LA NEF: ***Könnten Sie das Institut solchen Lesern kurz vorstellen, die es bislang gar nicht oder nur wenig kennen?***

Msgr. Wach: Ich glaube sagen zu können, daß es die göttliche Vorsehung war, die die Gründung dieses jungen Institutes gewollt hat. Tatsächlich hatte ich vorher weder die Idee noch die Absicht einer solchen Gründung. Es waren vielmehr die wiederholten dringenden Bitten zahlreicher junger Männer, die dem Ruf Gottes folgen wollten, um in der Kirche auf den Gebieten der Doktrin, der Spiritualität und der Liturgie eine Ausbildung im wahrhaft römisch-katholischen Geist zu empfangen. Diese Umstände bewogen mich dazu, der Kirche in der Person des Kardinals Mayer sowie meines Bischofs, Kardinal Siri, die Idee einer Gründung zu unterbreiten.

Das Interview mit Msgr. Wach in der französischen Zeitschrift **LA NEF** *vom September 2002*

Das Institut ist also nicht aus einer Krisensituation heraus oder einer Spaltung entstanden, sondern aus dem Wunsch, der Kirche zu dienen und auf eine positive Weise die Ausstrahlung des Katholischen sichtbar werden zu lassen. Die Devise des Institutes drückt es so aus: „*Veritatem facientes in caritate*“ (die Wahrheit in der Liebe tun). In der Tat ist die Liebe ohne die Wahrheit bloße Menschenfreundlichkeit, und die Wahrheit ohne die Liebe ist, wie Pascal es ausdrücken würde, nichts als Abgötterei. Wir müssen diese beiden Elemente unbedingt festhalten, die für uns unauflösbar zusammengehören, und die man zu oft getrennt sieht, wodurch sie in ihrer Bedeutung verkannt und für jedes ernsthafte christliche Leben schädlich werden können. Unser Institut pflegt demgegenüber einen echten Familiensinn mit dem Ziel, eine wahrhaft christliche Spiritualität zu entwickeln, und es hat sich als Vorbilder und Lehrer drei große heilige Patrone gegeben, die jeweils einer entscheidenden Epoche der Kirchengeschichte angehörten: Der hl. Benedikt, der hl. Thomas von Aquin und der hl. Franz von Sales. Das sind große Lehrer auf den Gebieten des Gebetes, der Wissenschaft, der Doktrin und der Evangelisation. Alle drei vermitteln uns den Sinn des rechten Maßes, der Harmonie, der Schönheit, der Wahrheit, der berechtigten Wertschätzung der geschaffenen Dinge, wodurch sie uns vor den großen Übeln bewahren, unter denen viele unseres Milieus immer noch leiden, wie dem Quietismus, dem Sentimentalismus, dem Jansenismus und dem Gallikanismus.

Wie unsere Konstitutionen sagen: „*Das dem Institut eigene Ziel ist die Verkündi-*

gung, die Verbreitung und die Verteidigung der Herrschaft Christi, unseres Herrn, Hoherpriester, Weg, Wahrheit und Leben, in allen Bereichen des menschlichen Lebens.“

Ziele der Ausbildung

LA NEF: ***Seit mehr als zehn Jahren werden Priester in Ihrem Seminar in Gricigliano ausgebildet. Zwei dieser jungen Männer haben erst im vergangenen Juli aus den Händen Kardinal Piovanellis die Priesterweihe empfangen. Was ist an der Ausbildung der Seminaristen besonders wichtig?***

Msgr. Wach: Wir können nicht leugnen, daß die Zeiten schwierig sind, denn wenn Gott weiterhin Berufungen erweckt, so hat sich doch das familiäre und soziale christliche Umfeld in den letzten Jahrzehnten beträchtlich verschlechtert. Deshalb sind die jungen Leute vielleicht auch psychisch, gefühlsmäßig und selbst intellektuell weniger widerstandsfähig. In Gricigliano bemühen wir uns, den künftigen Priestern eine Ausbildung zu vermitteln, die die ganze Persönlichkeit umfaßt: Für eine größere Einheit von Denken und Kontemplation, eine gut entwickelte Intelligenz, eine gediegene Frömmigkeit und einen festen Willen in der Treue zu einmal übernommenen Aufgaben; dafür ist die Förderung aller Tugenden erforderlich. Notwendig ist ein ausgeprägtes moralisches, psychisches und intellektuelles Gleichgewicht, ohne die Entwicklung des Sinnes fürs Praktische, der gerade für das Apostolat so wichtig ist, zu vernachlässigen. Der Priester kann, und er muß es, gelehrt sein, aber sein Wissen darf nicht seine Demut zerstören, so daß er zum Gehorsam unfähig wird, den er am Tag seiner Weihe versprochen hat: *„Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke. Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüßte und alle Erkenntnis hätte; und wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts“* (1 Cor 13). Mit Hilfe des hl. Thomas geht es um solides, klares, scharf- und feinsinniges Denken. Das hat nichts zu tun mit Intellektualismus, und das ist sehr wichtig, denn das Gift der … Intelligenz ist die Ideologie. Hier liegt die Gefahr. …

Unsere Seminaristen bei der Fronleihnamsprozession in Florenz

In Gricigliano sind die Seminaristen da, um zu lernen, nicht um zu lehren, um der Kirche zu dienen, und nicht um persönliche, oft irrige Überzeugungen zu pflegen. Unser Ziel ist es, Priester auszubilden, die gute Hirten sein sollen, mit einem glühenden Eifer und einem großzügigen Herzen. Deshalb wenden wir in unserer Ausbildung die *Ratio Fundamentalis* an, die die Vorschriften des Hl. Stuhles für die Priesterausbildung enthält und folgen dem denkwürdigen Dokument von Kardinal Médina Estévez *Über die Tauglichkeit der Kandidaten für das Priestertum* (10. Nov. 1997).

Die spirituelle Ausbildung ist grundlegend. Der Seminarist braucht einen Seelenführer, der ihn daran erinnert, daß er sich darauf vorbereitet, ein anderer Christus zu werden, und daß das Kreuz das Buch des Christen ist, wie uns der hl. Franz von Sales lehrt. Der Geist des *„New Age“* findet sich leider allzu häufig in der Mentalität der jungen Leute von heute. Das Seminar ist dazu da, sie an die Worte des göttlichen Meisters zu erinnern: *„Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, er nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“* Oder wie es der hl. Franz von Sales sagt: *„Es ist einfach, Gott in dem zu gefallen, was uns ohnehin gefällt; die kindliche Liebe verlangt, daß wir ihm in dem gefallen wollen, was uns nicht gefällt“.*

LA NEF: ***Ihr Institut ist in unterschiedlichen Ländern und Kontinenten verbreitet. Jedes Jahr dehnt sich das Feld Ihres Apostolates weiter aus. Können Sie uns insoweit etwas über die Entwicklung wie auch über mögliche Schwierigkeiten sagen, denen Sie dabei begegnen?***

Msgr. Wach: Überall dort, wo unser Institut ist, versuchen wir dem uns erteilten Auftrag des jeweiligen Bischofs zu entsprechen. In diesem Zusammenhang kann ich bei meinen Begegnungen mit ihnen zu meiner Freude nur ihre vollständige Zufriedenheit feststellen. Unsere Apostolate sind unterschiedlich: Unterricht in unseren Schulen in Lille, Montpellier oder Afrika, Seelsorge an unseren Gläubigen in einer ganzen Reihe von Diözesen in Frankreich, Deutschland, Österreich, der Schweiz, Belgien, Amerika und Afrika.

Sie werden verstehen, daß die Situationen je nach den verschiedenen Orten sehr unterschiedlich sind. In Amerika zum Beispiel ist es für uns schwierig, den sehr zahlreichen Anforderungen der Bischöfe für ihre Gläubigen, die ihren Glauben in der traditionellen Liturgie leben möchten, zu entsprechen. Der salesianische Geist ist uns eine große Hilfe. Unsere Priester arbeiten dadurch in einem Klima des Friedens, der kirchlichen Gemeinschaft, weit entfernt von ewigen Querelen, die trennen und zerstören. Unsere Niederlassungen entwickeln sich ständig weiter, und leider müssen die Bischöfe wie auch die Gläubigen die Weihen am Ende eines Studienjahres abwarten, um von uns zufriedengestellt werden zu können.

Der neue Erzbischof von Florenz, Msgr. Antonelli, besucht unser Seminar

Viele Fehlinformationen über den Status

LA NEF: ***Über Ihren neuen kirchenrechtlichen Status wurden viele Fehlinformationen verbreitet, basierend vor allem auf Unkenntnis, jedoch auch auf Böswilligkeit. Worum geht es dabei genau?***

Msgr. Wach: Ich werde den hl. Franz von Sales antworten lassen: *„Verachten Sie die Meinung, die die Welt von Ihnen hat, und kümmern Sie sich nicht darum. Die Welt ist ein Scharlatan, der immer zu viel redet, sei es zu viel Gutes, sei es zu viel Schlechtes.“* Unser Institut wurde als Gesellschaft apostolischen Lebens diözesanen Rechts in der Diözese Mouila in Gabun am 1.9.1990 errichtet. Ich selbst habe übrigens in dieser Diözese unter der Autorität zweier Bischöfe in Folge das Amt des Generalvikars innegehabt, und das Institut fährt fort, dort in zwei großen Missionen zu wirken. Das Seminar befindet sich seit Beginn in Gricigliano, in der Erzdiözese Florenz. Seit einiger Zeit bereits wurde auch das Mutterhaus des Institutes in diese Diözese verlegt, damit unterstehen wir der Autorität des Erzbischofs von Florenz. Diese Änderungen haben sich als sehr segensreich für das Institut erwiesen, denn unser Bischof ist damit in der Nähe von Gricigliano. Wir hatten im übrigen bereits die

Freude, Msgr. Antonelli aus Anlaß des Festes des hl. Franz von Sales zu begrüßen. Zu den letzten Weihen, die von seinem Vorgänger, Kardinal Piovanelli, gespendet wurden, sandte er uns eine sehr schöne Botschaft der Ermunterung und seinen Segen. Jeder weiß, daß unser Institut römisch ist, wir können sagen, es ist heute außerdem auch florentinisch.

Papst Johannes Paul II. mit Kardinal Siri

LA NEF: ***Kardinal Medina, der Präfekt der Kongregation für den Gottesdienst, hat kürzlich Ihr Institut erwähnt anläßlich der Präsentation des neuen Martyrologiums, wo er bekräftigte, daß das Institut mit seinem ganz eigenen Charisma einen festen Platz in der Kirche habe. Eine solche Äußerung ist ein Zeichen der Hoffnung für das Gesamt der „Ecclesia Dei" genannten Gemeinschaften. Aber meinen Sie, daß diese Ansicht auch in Rom und von den Bischöfen geteilt wird?***

Msgr. Wach: Kardinal Medina hat dem Institut gegenüber immer großes Wohlwollen gezeigt. Er war es, der im vergangenen Jahr nach Gricigliano gekommen ist, um unsere Priester zu weihen. Als Präfekt seines Dekasteriums hat er außerordentlich viel bewirkt durch die Veröffentlichung zahlreicher Dokumente von großer Tragweite für die Kirche. Er ist ein enger Mitarbeiter des Papstes und hat einen so großen Überblick, daß ihm kein Problem der katholischen Welt entgeht. Mit dem Präfekten der Kongregation für den Klerus, Kardinal Castrillon Hoyos, auch er ist dem Papst nahe, weiß er, daß die Gemeinschaften „Ecclesia Dei" bei der vom Papst bewirkten Evangelisation mitarbeiten können. Ich glaube, daß sich in Rom viele dessen bewußt sind, und daß immer mehr Bischöfe diese Ansicht teilen. In einem Moment, in dem man unsere Epoche oft als „nachchristlich" bezeichnet, ist es gut, alle Christen hinter ihrem gemeinsamen Hirten zu vereinigen.

Unlösbare Verbindung mit dem Nachfolger Petri

LA NEF: ***Sie wurden 1979 von Papst Johannes Paul II. geweiht. Als Priester und Generaloberer eines kirchlichen Institutes, welchen Eindruck haben Sie von diesem langen und reichen Pontifikat des Papstes?***

Msgr. Wach: Sie erinnern an meine Priesterweihe 1979 in Rom. Sie müssen wissen, daß der junge Priester, der ich damals war, an diesem Tag auf eine besondere und unlösbare Weise mit dem Papst verbunden worden ist, denn er ist es, Nachfolger des hl. Petrus, der mir die Hände aufgelegt hat, und das sogar über dem Grab des Apostelfürsten.

Das Pontifikat Johannes Paul II. ist gekennzeichnet durch eine große Ausstrahlung des Papsttums nach außen und durch feierliche Entscheidungen des Lehramtes, die einen Schutzwall für die Zukunft bieten. Der Papst ist als größte moralische Autorität der Welt anerkannt. …

Die Dokumente seines Lehramtes sind echte Monumente: „Der Katechismus der Katholischen Kirche", das kirchliche Gesetzbuch, die großen Enzykliken „Veritatis Splendor", „Fides et Ratio", die Verteidigung der Familie und des Lebens, die mutige und vorausschauende Verurteilung der „Kultur des Todes". Man wird morgen nicht sagen können, die Kirche habe nicht gesprochen …

Erinnern wir uns auch daran, daß, wie einst Papst Leo XIII. endgültig das Problem der Ungültigkeit der anglikanischen Weihen löste, Papst Johannes Paul II. auf eine ebenso endgültige und unfehlbare Weise die Möglichkeit gültiger Weihen von Frauen ausgeschlossen hat, wie es Kardinal Ratzinger erst kürzlich nochmals hervorgehoben hat.

Was bleibt, ist die katastrophalen Folgen der Krise der 70er Jahre zu beseitigen. Der Papst hat den Anstoß und die Kraft gegeben, um diese Ziele zu erreichen.

LA NEF: ***Das Pontifikat Johannes Paul II. ist gekennzeichnet durch zahlreiche Heilig- und Seligsprechungen. Die zeitlich letzte ist jene des Pater Pio, vorbildhafte Priesterpersönlichkeit, „alter Christus". Halten Sie Pater Pio für ein Modell für alle Ihre Priester und Seminaristen, und warum?***

Msgr. Wach: Die Heiligsprechung Pater Pios ist die feste und klare Bekräftigung der Identität des Priesters als Mann des Altares und des Beichtstuhles. Sie ist zugleich die Erinnerung daran, daß wir durch das Leiden und das Kreuz Christi gerettet sind. Gott hat diesen Heiligen berufen, um diese Wahrheiten der Welt ins Gedächtnis zu rufen und besonders seinen Priestern: der Priester ist vor allem ein *„alter Christus"*, und kein liturgischer und sozialer Animateur, noch weniger ein Agitator.

Pater Pio war auch ein Priester, der durch Persönlichkeiten der Kirche gelitten hat, häufig wurde er von ihnen nicht verstanden, und auch hier ist seine Botschaft aktuell. In Gricigliano meditieren wir oft gemeinsam den schönen Ausspruch von Pater Clérissac: *„Es ist viel schwieriger, durch die Kirche zu leiden als für sie."* …

Diener des Papstes und der Bischöfe

LA NEF: ***In wenigen Worten, was ist Ihr Wunsch für die kommenden Jahre?***

Msgr. Wach: Ich hoffe, alle werden sich über die voranschreitende Entchristlichung unserer Gesellschaft klar wie auch der Tatsache, daß die kommenden Generationen keinerlei „natürlichen christlichen Reflex" haben. Für sie ist die Kirche eine Unbekannte, soweit sie nicht bloß eine Karikatur der Medien ist. Der neue Primas von Gallien, Msgr. Barbarin, schrieb kürzlich, es sei durchaus möglich, daß der Katholizismus in Frankreich in der kommenden Zeit – so wie in Nord-Afrika – sterben könnte. Es ist deshalb an uns Christen, vor allem an die in „Ecclesia Dei" versammelten, alle Spaltungen und allen Streit zu vermeiden, um ein Bild der Einheit und der Liebe zu bieten, bereit, die Kirche zu lieben und ihr zu dienen unter der Autorität unserer Hirten, des Papstes und der Bischöfe. Das Institut wird in diesem Geiste alle seine Kräfte anbieten, damit *Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat*…

Kardinal Piovanelli besucht unser Generalkapitel (September 2002)

Beständigkeit und Vielfalt

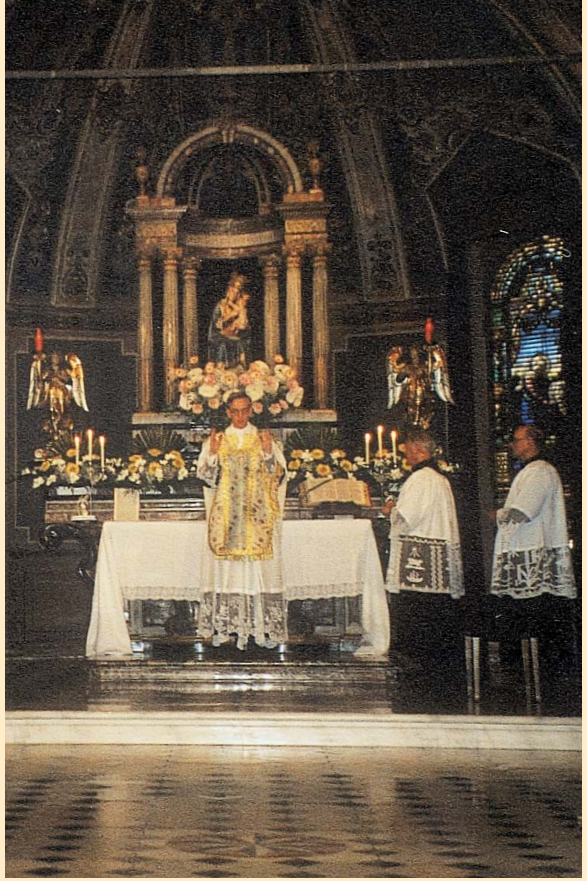
Das Apostolat in Basel

Im Dreiländereck zwischen Frankreich, Deutschland und der Schweiz erfreut sich das Apostolat des Institutes im Herzen Basels auch weiterhin regen Zuspruchs: Zum Teil von weither kommen die Gläubigen, um an den feierlichen Ämtern an Sonn- und Feiertagen teilzunehmen. Die Schönheit der Liturgie, die das Geheimnis der hl. Messe wie einen kostbaren Edelstein umgibt, ist für viele Menschen von großer Anziehungskraft. Selbst Meßbesucher, die zum ersten Mal in die Kapelle der St. Antonius Kirche kommen, sind begeistert von dem Gesang der kleinen Schola, die sich im Laufe der vergangenen drei Jahre durch die Hilfe unserer schwedischen Sängerin große Fertigkeiten beim Choral-Gesang erwerben konnte. Die übernatürlich geprägte Atmosphäre, die alle Gläubigen bei der Feier der hl. Messe eint, ist für alle erbaulich. Die Predigten von Abbé Wiener bieten vielen durch ihre Klarheit immer wieder eine gute Orientierung in ihrem geistigen Leben.

Abbé Marchadier feiert eine Nachprimiz in Basel

Darüber hinaus durften die Basler Gläubigen auch im vergangenen Jahr wieder zahlreiche Veranstaltungen des Institutes erleben, die über die normale Seelsorge hinausgingen:
Zwar zählt der Besuch des Generalpriors, Msgr. Dr. Wach, in Basel inzwischen schon fast zur Routine, doch ist die Anwesenheit unseres Gründers bei allen immer Anlaß zu großer Freude. So gibt der Apéro in der Cafétéria der Pfarrei nach der feierlichen Liturgie dann Gelegenheit zu einem gelösten Zusammentreffen mit Msgr. Wach. In diesem Jahr besuchte er die schweizer Gläubigen bereits im April und wird ein zweites Mal im November in der Stadt am Rhein ein feierliches Amt halten.

Ebenfalls beinahe zur Gewohnheit ist allen die Möglichkeit geworden, im Laufe des Jahres ein- oder sogar mehrmals einen Primizsegen eines im Institut neugeweihten Priesters zu erhalten. Für die Gläubigen, die den weiten Weg nach Gricigliano zu den Weihen im Juni nicht zurücklegen können, ist der Besuch eines Neupriesters deshalb eine willkommene Entschädigung. Die im



vergangenen Jahr geweihten Abbés Marchadier und Boinet kamen beide, um für die Basler Gläubigen ein Amt zu singen, zu predigen und jedem ihren neupriesterlichen Segen zu spenden.

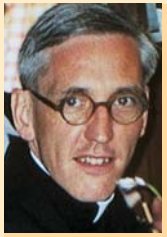
Der Generalvikar im Institut, Msgr. Prof. Dr. Rudolf Michael Schmitz, predigte im Januar einen Einkehrtag, der vielen Gläubigen lange Zeit in Erinnerung blieb: Vor einem großen Auditorium interessierter Zuhörer hielt Msgr. Schmitz zwei Vorträge über die Themen „Die Kirche – Mutter und Lehrerin“ und „Das Herz der Kirche – die Eucharistie“ und hielt ein Amt mit Predigt. (Beide Vorträge sind auf Wunsch auf CD erhältlich.)

Noch im Herbst des vergangenen Jahres kam der Obere für die deutschsprachigen Länder, Abbé Lenhardt, um in der Pfarrei St. Antonius einen Vortrag über das Thema des Hirntods aus moraltheologischer Sicht zu halten. Seine Ausführungen stießen bei vielen Zuhörern auf außerordentlich großes Interesse, behandelten sie doch ein in der aktuellen Medizin heute sehr wichtiges Thema.

Als Freund des Institutes und ausgewiesener Kenner des Turiner Grabtuches besuchte uns schließlich auch der berühmte Salzburger Professor für Römisches Recht und Mitglied der Päpstlichen Akademie für das Leben, Prof. Dr. Wolfgang Graf Waldstein. Er sprach im Rahmen eines Lichtbildervortrages zum Thema „Neueste Erkenntnisse über das Turiner Grabtuch“ und zog damit viele Liebhaber dieser wohl kostbarsten Reliquie der Kirche an.

Prof. Dr. Graf Waldstein als Mitglied der Päpstlichen Akademie für das Leben beim Heiligen Vater

Die Volksabstimmung in der Schweiz zum Thema der Abtreibung war für zahlreiche Gläubige Anlaß genug, im Monat Mai während einer Nacht des Gebetes vor dem ausgesetzten Allerheiligsten Sühne zu leisten für die Verletzungen der göttlichen Ordnung. Die stille Anbetung die ganze Nacht über führte allen vor Augen, daß nicht Aktivismus, sondern nur eine erneuerte Gottes- und Nächstenliebe eines jeden einzelnen den Anfang einer Bekämpfung dieser Geißel der Menschheit bilden.



„Die treuen Gebete und die vielfach aufopferungsvolle Mitarbeit vieler – im Kleinen wie im Großen – werden die Arbeit des Priesters des Institutes in Basel auch in Zukunft unterstützen. “

Abbé Michael Wiener

Der zehnjährige Geburtstag des „Vereins Mariae Namen“ war dann ein schöner Anlaß für eine das bisherige Jahr krönende Wallfahrt einer großen Gruppe von Gläubigen am 12. September dieses Jahres: In

Abbé Wiener mit Mitgliedern des Vereins Mariae Namen in Madonna del Sasso

einem gemieteten Bus führte sie der Weg an einem herrlichen Spätsommertag in Begleitung von Abbé Wiener schon früh morgens von Basel über Luzern und den Gotthard bis nach Orselina bei Locarno, um in der schon im 15. Jahrhundert erbauten, im Barockstil erhaltenen Kirche Madonna del Sasso ein Amt im tridentinischen Ritus zu feiern. Das festliche Mittagessen, die entspannte Atmosphäre und die alle zu neuen Anstrengungen ermunternde Festrede der Vereinspräsidentin, Frau Johanna Rohde, rundeten diesen Tag ab.

Die treuen Gebete und die vielfach aufopferungsvolle Mitarbeit vieler – im Kleinen wie im Großen – werden die Arbeit des Priesters des Institutes in Basel auch in Zukunft unterstützen. Alle Freunde der klassischen Liturgie in Basel und Umgebung dürfen deshalb auch weiterhin auf eine Verkündigung des Glaubens zählen, die an der ganzen Tradition der Kirche und der von ihr empfangenen göttlichen Offenbarung orientiert ist.

Gute Nachrichten aus Amerika

Wachsende Apostolate und eine einmalige Kirchenrenovierung

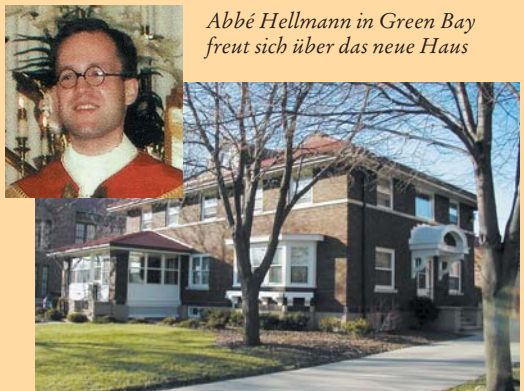
Das Apostolat des Institutes in Amerika wuchs auch im vergangenen Jahr kräftig. Immer mehr Menschen entdecken dort den klassischen römischen Ritus und die salesianische Spiritualität des Institutes. Wahrheit und Liebe, Glaube und Kultur, Liturgie und Schönheit, Tradition und Treue zum Papst, Natur und Gnade in ihrer Harmonie des katholischen Lebens – all das zieht immer mehr Amerikaner an. Der Andrang von Berufungen ist gerade in den Vereinigten Staaten besonders groß, und jedes Jahr wird eine Reihe von ihnen in unser Mutterhaus entsandt, um dort die Ausbildung aufzunehmen. Schon jetzt ist der Anteil an Seminaristen amerikanischer Nationalität in Gricigliano beachtlich.

Abbé von Menshengen und Abbé Meney mit unseren Meßdienern in Wausau

Ausgedehnte Apostolate

Diese zukünftigen Priester erwartet in ihrer Heimat ein ausgedehntes Apostolatsfeld: Schon jetzt sind unsere Abbés an fünf verschiedenen Orten tätig, um die hl. Messe zu feiern, Beichten zu hören, Kinder und Jugendliche im Katechismus zu unterrichten, Beerdigungen zu halten oder Haussegnungen vorzunehmen. Dabei haben die Entfernungen zwischen unseren Niederlassungen amerikanische Dimensionen: Mehrstündige Autofahrten sind bei der priesterlichen Arbeit an der Tagesordnung.

Das Institut ist mit Abbé Brian Bovee in Rockford, im Bundesstaat Illinois, vertreten, der einer Pfarrei von mehreren hundert Gläubigen vorsteht. Wie überall in Amerika, wo die Kirche die hl. Geheimnisse in ihrem klassischen Ritus feiert, finden sich auch in Rockford eine sehr große Zahl von Kindern und Jugendlichen unter den regelmäßigen Kirchgängern. Ebenfalls vom Standort Rockford wird eine Gruppe von Gläubigen in Aurora betreut und kann die von unserem Priester dort an jedem Sonntag zelebrierte Messe mitfeiern. In der Nähe von Cashton, im Bundesstaat Wisconsin, ist einer unserer jungen Priester, Abbé Olivier Meney, stationiert, der dort in der Kirche St. Mary's Ridge ein sehr fruchtbares Apostolat beginnen durfte: Schon jetzt kennen die vielen jungen Meßdiener den Ritus und ihre Aufgaben sehr gut und wollen sogar den gregorianischen Choral erlernen. Und auch in Green Bay, Wisconsin, ist einer der erst in den letzten Jahren geweihten Neupriester unter der Obhut von Msgr. Schmitz zum Wohl der Gläubigen tätig: Abbé Andreas Hellmann ist hier die Sorge für rd. 400 Seelen übertragen worden. Um den vielfältigen Anforderungen der Seelsorge in Green Bay gerecht werden zu können, mußte das Institut ein Haus finden, in dem Gläubige empfangen werden, Katechismusunterricht und gesellige Veranstaltungen stattfinden können. In dieser Situation eröffnete uns der Bischof von Green Bay, Msgr.



Abbé Hellmann in Green Bay freut sich über das neue Haus

Abbé Meney zelebriert ein hl. Amt in in Cashton

Klister, großzügig die Möglichkeit, das frühere Rektorat einer Pfarrei im Zentrum von Green Bay nutzen zu dürfen. Hier, wie an allen anderen Orten, wo das Institut versucht, das Reich Gottes zu verbreiten, gilt die Devise unseres Patrons, des hl. Benedikt: Porta patet, cor magis, die Tür ist offen, noch mehr aber das Herz!

Renovierung mit Sachverstand

In Wausau, Wisconsin, ist unser Haus in diesem Jahr vom Bischof der Diözese La Crosse, Msgr. Burke, zum Priorat des hl. Erzengels Michael erhoben worden, und dort wird auch die Hauptverwaltung des Institutes in den Vereinigten Staaten geführt. Ebenfalls in Wausau steht eine Kirche, von der wir in Zukunft sicher noch viel hören werden: St. Mary's Oratory, die als Oratorium des Institutes aufgrund des von Msgr. Burke eingeräumten außerordentlich großzügigen kirchenrechtlichen Status' ungeahnte Arbeitsmöglichkeiten für unsere Priester eröffnet, befindet sich seit über einem Jahr „under construction", im Umbau. Denn dort entsteht unter der Leitung unseres Abbé Alexander Willweber, der schon mehrere Kapellen des Institutes eingerichtet hat, ein Juwel unter den Kirchen Nordamerikas. Nachdem ortsansässige Unternehmen die neugotische Kirche, deren Innendekoration bedingt durch ein Feuer erst 1953 im wenig ansprechenden zeitgenössischen Stil erneuert worden war, ausgehöhlt hatten, konnte der Neuausbau beginnen. Mit der Hilfe von Schreinern, Malern und Schnitzern aus Bayern, Österreich und Süd-Tirol, die ihre in ihrer Heimat gefertigten Kopien einer in der Nähe von München existierenden gotischen Kapelle aus dem 15. Jahrhundert vor Ort einbauen, wird unsere Kirche zu einem Parade-Beispiel klassischer sakraler Kunst: Alle Kräfte und der Sachverstand einer großen Zahl von Handwerks-Spezialisten werden hier, gefördert von einem großen Mäzen und Freund des Institutes, gebündelt, zur größeren Ehre Gottes und zum Heil der Seelen entfaltet. Der großartige Flügelaltar der u.a. die Verkündigung und die Krönung Mariens zeigt, die Kirchenfenster mit ihren kunstvollen Darstellungen des Allerheiligsten Herzens und des Unbefleckten Herzens Mariens oder auch die stilgetreuen gotischen Kirchenbänke und die Kommunionbank – alles wird den Eindruck einer in der neueren Architektur nicht mehr gekannten Einheit vermitteln und viele Gläubige anziehen. Schon jetzt gilt unsere Kirche als beliebte Attraktion und Ziel von Pilgerreisen.

Der Marienschlußstein des neuen Gewölbes

Das Kirchenschiff selbst bleibt vorerst unbenutzbar, alle Gottesdienste finden im Keller der Kirche statt. Doch keiner unter den Kirchenbesuchern nimmt dieses Opfer ungerne auf sich. Denn alle wissen, daß bald schon ein um so prächtiger ausgestatteter Kirchenraum zur Verfügung stehen wird. Im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten" ist dieses Projekt ein hervorragender Beleg für das ständige Bemühen der Kirche, den Himmel durch das Wirken der Gnade allen immer neu zu eröffnen.

Msgr. Schmitz und Abbé Willweber auf der Baustelle

„… wie ich zum Hause Gottes zog in festlicher Schar …“

Bericht einer Freundin des Institutes über ihren Besuch in Gricigliano

Welche europäische Landschaft könnte denn einen ebenbürtigeren Rahmen bieten für ein Institut, das Priester zur Ehre Gottes und mit Hilfe Gottes auch zum Bonum, Verum, Pulchrum (zum Guten, Wahren, Schönen) zu erziehen sich als Ziel setzt? Keine Straßenkarte, kein Straßenschild in der Toskana, nahe Florenz, geben Hinweis auf Gricigliano, auf das Institut Christus König und Hoherpriester, ein Priesterseminar, das sich am 1. September 1990 hier niedergelassen hat, und das sich der Feier der heiligen Messe im klassischen römischen Ritus verpflichtet weiß.

Katholische Gastfreundschaft: gerne dienen unsere Seminaristen allen Gästen

Vor den schmiedeeisernen Toren von Gricigliano, wo sich die Unbill modernen Reisens während sommerlicher Ferienzeit rasch verflüchtigt, erscheinen jetzt fahnengeschmückte gelbe Hauptgebäude mit den üppig rankenden Geranienschalen auf den umgebenden Mauern und im Hof Seminaristen und Priester in schwarzer Soutane, die freundlich Einlaß gewähren. Der erste Rundgang – ein Jahr lang haben sich die Besucher auf diesen Moment gefreut – führt am dichten Seerosenteppich im Kanal vorbei, hinunter zum Park, dessen Aussicht und Ausmaße an Amphitheater erinnern könnten, säße dort nicht ein den Rosenkranz betender Seminarist neben dem mächtigen Oleanderbusch, oder führte Abbé Wiener aus Basel nicht gerade seine Gläubigen umher. In der Weite des Tales das glänzende Wasserband des Sieve, die zersiedelte Landschaft fern – und ganz nah die zum Institut gehörenden Olivenhaine und Weinstöcke.

Im Durchgang zum Innenhof hängt wieder das detailliert ausgearbeitete Programm für die Tage der Diakonen- und Priesterweihe aus. Gleich beginnt die festliche Vesper in der schönen Seminarkapelle: Wohlgeordneter Einzug, die Achtung vor dem Heiligen, die sich in Haltung und in der Wahl der kostbaren Gewänder ausdrückt, die Beachtung der Hierarchie, die auch außerhalb des Kirchenraumes ihre Fortsetzung findet – sie sind augenfällig.

Französische Gastfreundschaft bittet sodann mit italienischer Küche und hausgekeltertem Wein zu Tisch in den Innenhof des Hauptgebäudes. Oleanderbüsche bilden Räume, Blumensträuße verzieren das Buffet. Aus der Ecke beim Eingang erklingt vom Flügel und einem Saxophon feine Tafelmusik. Am Ehrentisch des Bischofs Msgr. Juan Rudolfo Laïs nimmt der Generalprior des Institutes Msgr. Gilles Wach Platz. Als Tischgebet spricht die internationale Gesellschaft aus Europa und Übersee das Paternoster. Diesen Sommerabend, der mit der Komplet, wiederum in der Seminarkapelle, endet, wollte man nirgendwo anders verbringen.

„Das Herz geht mir über, wenn ich daran denke, wie ich zum Haus Gottes zog in festlicher Schar, mit Jubel und Dank in feiernder Menge“ (Ps. 42). In dieser Stimmung bleibt der Besucher in den nächsten Tagen der Weihen gefangen.

Für die beiden zukünftigen Priester Amaury Montjean und Jean-Marc Rodié beginnen die Feierlichkeiten der Priesterweihe damit, S.Em. Cardinal Piovanelli, der die Weihen vornehmen wird, nach Gricigliano zu begleiten. Bei Ankunft wird S.Em. zunächst die jüngste Teilnehmerin, die nur wenige Wochen alte Tochter der Zwillingsschwester von Abbé Amaury Montjean begrüßen. Die Weihekandidaten ziehen, das Gewand über dem Arm, allein in die Kirche ein. „Vor deinen Thron tret’ ich hiermit“ von J.S. Bach läßt der Organist ganz kurz anklingen. Familienmitglieder und Freunde – in französischer Eleganz – warten nun auf den Einzug S.Em., des Kardinals, der in komplexen liturgischen Handlungsabläufen das Sakrament der Priesterweihe, eingebunden in die hl. Messe, spenden wird. Würde und Schönheit verbinden sich zur Feier der heiligen Geheimnisse in Worten, Gesten und Musik und vermögen ein Stück Himmel preiszugeben. – Drei Stunden für einen weltlichen Festakt können sich lange hinziehen. Bei diesem geradezu überirdischen Geschehen bleibt die Zeit stehen.

Im Innenhof erteilen die neugeweihten Priester den Primizsegen. Danach ist Zeit und Raum für Glückwünsche, Gespräche, Apéritiv, Déjeuner.

Im feierlichen Te Deum Dank und Jubel für einen Tag, der wohl alle Anwesenden beglückt, der wohl alle bereichert hat. Die Abschlußansprache wird Msgr. Wach, der umsichtige Gastgeber, der stets freundliche und charmante Hausherr, auf Italienisch halten. Nach dem prächtigen musikalischen Feuerwerk fällt der Abschied aus Gricigliano schwer, ein Abschied, der wieder hinausführt in eine Welt, die sich für die wichtigsten Dinge des menschlichen Lebens nicht zu interessieren scheint.
Wir sagen aus vollem Herzen Dank, Merci, Grazie. Und fahren in der tröstlichen Gewißheit, am nächsten Sonntag wieder Gelegenheit zu haben, in Basel die heilige Messe im klassischen römischen Ritus mitfeiern zu dürfen.

Au revoir!

Barbara Bantle, Bad Säckingen im Juli 2002

Unsere verstorbenen Freunde und Wohltäter

Prälat Prof. Dr. Antonio Piolanti

Ein Freund und Förderer unserer Oberen seit deren Zeit in Rom, verstarb am 28. September 2001 in der ewigen Stadt. Msgr. Piolanti, 1934 zum Priester geweiht, war seit 1938 Lehrstuhlinhaber an mehreren römischen Lehranstalten und von 1957 bis 1969 „Rector magnificus“ der Päpstlichen Lateranuniversität, die er zu einem anerkannten Zentrum der Wissenschaft machte. Von Papst Johannes XXIII. 1960 zum Apostolischen Protonotar erhoben, war er seit 1969 Domherr von St. Peter. Seit 1971 Postulator im Seligsprechungsprozeß für Papst Pius IX., dessen positiven Ausgang er noch ein Jahr vor seinem Tod erleben durfte, ist er vor allem als Herausgeber verschiedener thomistischer Zeitschriften hervorgetreten („Studi Tomistici“; „Divinitas“; „Doctor Communis“). Das Institut wird diesem „Fürsten der Theologie“, der „ein wahrer Schüler des hl. Thomas und vor allem ein einfacher, treuer und opferbereiter Priester der heiligen Römischen Kirche“ (Msgr. Prof. Dr. Schmitz) war, ein treues Andenken bewahren.

Kardinal Palazzini mit Msgr. Piolanti

„Eine starke Frau, wer wird sie finden?“

Frau Hannelore Annemarie Krapf 1932 - 2002

Das Lob der tüchtigen Frau im Buch der Sprichwörter (Prov. 31, 10-31) entspricht nur wenigen so wie der langjährigen ehrenamtlichen Verwaltungsleiterin des Institutes in Bayerisch Gmain, Frau Hannelore Annemarie Krapf. Von der ersten Stunde an, in der das Institut auch im deutschen Sprachraum mit seiner ihm eigenen Spiritualität zu wirken begann, war Frau Krapf zur Mitarbeit bereit. Ausgerüstet mit großer Erfahrung und speziellen Kenntnissen auf den Gebieten der Verwaltung sowie einer außerordentlichen Willens- und Schaffenskraft trug sie maßgeblich dazu bei, daß sich die Apostolate in den drei deutschsprachigen Ländern in der Zeit des Aufbaus reibungslos entfalten konnten. Als Konvertitin, die den Glauben der Kirche erst im Erwachsenenalter kennen lernen durfte, hat sie den ihr anvertrauten Schatz mit Hilfe der Gnade getreulich verwaltet und zum Nutzen vieler stark vermehren können. „Noch in der Nacht steht sie auf, um ihrem Haus Speise zu geben …“ – tatsächlich hat Frau Krapf in den ersten Jahren in Bayerisch Gmain ihre Arbeiten, die neben der Verwaltung auch die Vorbereitung der Mahlzeiten für die Kommunität umfaßten, an nur drei Tagen des Wochenendes erledigen müssen, und das von früh morgens bis spät in die Nacht. Denn bis zu ihrer Pensionierung füllte sie in München daneben auch eine leitende Verbandsposition aus, bis sie ihre Kraft dem Institut endlich ungeteilt zur Verfügung stellen konnte. Dann ruhte sie nicht mehr in ihrer Arbeit „mit emsigen Händen“ von vier Uhr früh an, wenn sie nach Betreten des Hauses eine ganze Stunde in unserer Kapelle Anbetung hielt, um sich dann ihren vielfältigen Arbeiten im Sekretariat zuzuwenden, bis oft weit nach zwanzig Uhr. Diese außerordentliche Arbeitsleistung gründete in einer aufrichtigen Frömmigkeit, die sich im Laufe ihres Lebens durch die tägliche hl. Messe, den Empfang der Sakramente und den Umgang mit den Priestern des Institutes für alle sichtbar weiter vertiefte.

So war Frau Krapf schließlich auf die großen Prüfungen ihrer unheilbaren Krankheit gut vorbereitet. Liebevoll gepflegt von unseren Abbés und auch geistlich besonders aufopferungsvoll betreut von Abbé Karl Lenhardt, dem Oberen für die deutschsprachigen Länder, starb sie nach knapp vier Monaten eines in vorbildlicher Geduld und wahrhaft christlicher Hoffnung ertragenen Leidens am 8. Mai 2002 in unserem Haus in Bayerisch Gmain. Das Institut Christus König und Hoherpriester schuldet ihr großen Dank und wird ihr immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Aus dem persönlichen Gebetbuch der Verstorbenen:

Gottes ewige Weisheit hat von Ewigkeit her das Kreuz ersehen, das er dir aufzuerlegen gedachte. Er hat dieses Kreuz, bevor er es dir schickte, mit seinem allwissenden Auge betrachtet, es geprüft mit seiner weisen Gerechtigkeit, mit liebendem Erbarmen für deine Sündenschuld durchwärmt und es gewogen mit seinen beiden Händen, ob es nicht einen Millimeter zu groß und ein Milligramm zu schwer für dich sei. Und er hat es gesegnet mit seiner Gnade und dann noch einmal auf dich und deinen Mut geblickt: So kam es schließlich aus dem Himmel als ein besonders verdienstvoller und kostbarer Gruß Gottes zu dir. Willst du es von dir weisen?

Hl. Franz von Sales

Für unsere verstorbenen Wohltäter wird ein Requiem gefeiert

Msgr. Gabriel Zander, Pfarrer in Neuss

Pfarrer Hans Werner Fittkau, Essen

Dr. Friedrich Börgers, Kevelaer, Oberstudiendirektor a.D.
und Bürgermeister der Stadt Kevelaer a.D.,

Hildegard Eckersley, Würzburg

Eva-Maria Goldberg, Bad Dürrheim

Cecilia Kornfeldner, Salzburg

Matthias Mahlberg, Königswinter

Maria Malz, München

Dr. Martha Rohrbach, Beckum

Theresia Reisner, Pfaffenhofen

Anna Sikora, Neuss

Herr, schenke ihnen die ewige Ruhe!

Sollte jemand vergessen worden sein, bitten wir um Nachricht.

Deutschland

Erzdiözese München und Freising

Institut Christus König und Hoherpriester
Konvent Herz Jesu
Feuerwehrheimstraße 40
D-83457 BAYERISCH GMAIN
Tel.: (0049) (0) 8651 9731-0
Fax: (0049) (0) 8651 9731-33
E-mail: email@institut-christus-koenig.de

Liturgie
Sonn- und Feiertag
08.45 Uhr Laudes
09.30 Uhr hl. Amt
Werktag
07.30 Uhr Laudes
08.00 Uhr hl. Messe

Täglich 18.00 Uhr Vesper
18.30–19.30 Uhr Anbetung mit euch. Segen

Diözese Trier

St. Antoniushaus
Neunkircherstr. 71
D-66780 REHLINGEN-NIEDALTDORF
Tel./Fax: (0049) (0) 6833-894 565

Liturgie
Hl. Messen:
Sonntag 07.00 Uhr,
Werktag 06.45 Uhr
Anbetung Sonntag 14.00 Uhr,
Werktag 16.30 Uhr

Österreich

Erzdiözese Salzburg

Institut Christus König und Hoherpriester
Haus Maria Immaculata
Gasteg 21,
A-5760 MARIA ALM
Tel.: (0043) (0) 6584 7743
Fax.: (0043) (0) 6584 7743-11

Liturgie
Hl. Messen
Sonntag 09.30 Uhr
Werktag 07.30 Uhr
Täglich (außer Montag und Mittwoch) 17.00–17.45 Uhr
Anbetung mit euch. Segen

Schweiz

Diözese Basel

Kandererstraße 23
(c/o Frau Nellie Kocher)
CH-4057 BASEL
Tel./Fax: (0041) (0) 61 692 8105

Liturgie
Hl. Messen
Kirche St. Antonius
Sonn- und Feiertag
08.30 Uhr
Herz-Jesu-Freitag
18.00 Uhr

Italien

Erzdiözese Florenz

Mutterhaus und Seminar

Institut Christus König und Hoherpriester
Villa Martelli,
Via di Gricigliano, 52
I-50069 LE SIECI (FI.)

Msgr. Dr. Gilles WACH, Generalprior
Abbé Dr. Philippe MORA, Regens d. Priesterseminars

Tel.: (0039) 055 830 96 22
Fax: (0039) 055 836 30 67
E-mail: icrss@centroin.it
Homepage: icrsp.com

Liturgie
Hl. Messen
Sonn- und Feiertag 09.30 Uhr Hochamt
Werktag 11.45 Uhr

Erzdiözese Rom

Chiesa di Gesu e Maria
Via del Corso, 45
I-00185 Rom
Tel./Fax: (0039) 06 662-4922

Liturgie
Hl. Messe
Sonn- und Feiertag 10.00 Hochamt

Frankreich

Diözese Versailles

Institut Christus König und Hoherpriester
Maison Saint Francois de Sales
47, ter rue de l'Abreuvoir
78160 Marly le Roi

Eglise Saint Louis du Port-Marly
38, rue de Paris
F-78230 LE PECQ
Tel.: (0033) (0) 134 51 56 53
Fax: (0033) (0) 130 61 23 05

Liturgie
Hl. Messen
Sonn- u. Feiertag 10.00 Uhr Hochamt, 11.45 Uhr Messe mit Orgel
18.30 Uhr hl. Messe (außer Feiertag)
Werktag 09.00 Uhr und 18.30 Uhr

Diözese Agen

F-47240 Agen
Chapelle Sainte Catherine d'Alexandrie
du Chateau de Lafox
Tel.: (0033) (0) 672 77 15 06

Liturgie
Hl. Messe
Sonn- und Feiertag 10.30 Uhr

Erzdiözese Bordeaux

F-33124 AUROS
Chapelle Saint Germain
Tel. : (0033) (0) 672 77 15 06
oder (0033) (0) 556 62 38 68

Liturgie
Hl. Messe
1. und 3. Sonntag und Feiertag 18.00 Uhr
1. Samstag im Monat 10.30 Uhr

Diözese Cahors

F-46600 Baladou
Lagarrigue Haute
Tel./Fax: (0033) (0) 565 37 30 51

Liturgie
Hl. Messe
Werktag 11.00 Uhr
und 5. Sonntag im Monat 10.30 Uhr

F-46150 Mechmont
Eglise paroissiale (Pfarrkirche)
Tel.: (0033) (0) 565 37 30 51

Liturgie
Hl. Messe
Sonn- und Feiertag 17.00 Uhr

F-46600 Gluges
Eglise paroissiale (Pfarrkirche)
Tel./Fax: (0033) (0) 565 37 30 51

Liturgie
Hl. Messe
Sonn- und Feiertag 10.30 Uhr
außer 5. Sonntag im Monat

Diözese Le Mans

Schola St. Gregoire
F-72000 LE MANS
26, rue Paul Ligneul
Tel.: (0033) 620 50 07 85

Diözese Lille

Ecole Notre Dame de Fatima
201, Chemin de la Patinerie
F-59930 LA CHAPELLE D'ARMENTIÈRES
Tel./Fax: (0033) (0) 320 57 51 90

Liturgie
Hl. Messen
Sonn- und Feiertag 09.00, 10.30, 18.00 Uhr
Werktag 07.15 Uhr,
Freitag 09.00 Uhr
Anbetung: Herz-Jesu-Freitag von 20.30 bis 00.00 Uhr

Diözese Montpellier

Sekretariat Institut Christus König und Hoherpriester
Villa Sainte Christine
354, rue du Pioch de Boutonnet
F-34090 MONTPELLIER
Tel.: (0033) (0) 467 40 10 28
Fax: (0033) (0) 467 02 27 44
E-mail: ICRSP_montpellier@hotmail.com

Liturgie
Hl. Messen
Sonn-und Feiertag 10.30 Uhr
Werktag 08.00 Uhr

Chapelle Ste. Rita
2, bis place Garibaldi
F-34500 BEZIERS
Tel.: (0033) (0) 467 72 46 80
(0033) (0) 467 02 27 44

Liturgie
Hl. Messen
Sonn- und Feiertag 10.30 Uhr,
Herz-Jesu-Freitag 18.30 Uhr
Mittwoch 17.00 Uhr Rosenkranz

Diözese Nizza

Chapelle des Pénitents Rouges
12, rue de la loge
F-06300 NIZZA
Tel.: (0033) (0) 493 85 02 90
Fax: (0033) (0) 493 85 07 31

Liturgie
Hl. Messen
Sonn- und Feiertag 10.00 Uhr
Werktag 18.30 Uhr (Sommer),
18.00 Uhr (Winter)

Erzdiözese Rennes

F-35000 Rennes
Chapelle Saint Francois
43, Rue de Redon
(hinter d. Augustiner-Museum)
Tel.: (0033) (0) 609 36 47 59

Liturgie
Hl. Messe
Sonn- und Feiertag 11.00 Uhr

Erzdiözese Toulouse

Chapelle Saint Jean Baptist
Rue Antonin Mercier
F-31000 Toulouse
Tel.: (0033) (0) 609 16 77 08

Liturgie
Hl. Messen
Sonn- und Feiertag 10.00 Uhr
1. Samstag im Monat: 15.45 Uhr

Diözese Tulle (siehe Cahors)

Eglise de Cornil
F-19150 CORNIL
Tel. : (0033) (0) 565 373 051

Liturgie
Hl. Messen
2. u. 4. Sonntag im Monat 10.30 Uhr

M. l'abbé Bernard LUCIEN
Place de l'Eglise
F-48250 ESPARSAC
Tel./Fax: (0033) (0) 563 65 25 48

Belgien

Diözese Tournay

Chapelle Notre-Dame du Bon Vouloir
Rue Déwèze 99
B-7021 HAVRE
Tel.: (0032) (0) 658 751 48
Fax: (0032) (0) 658 751 49

Liturgie
Hl. Messe
Sonntag und Feiertag 11.15 Uhr
Mittwoch 19.00 Uhr
Herz-Jesu-Freitag: 19.00 Uhr
1. Samstag im Monat: 11.00 Uhr

Chapelle Notre-Dame de l'Espérance
Rue de la Savatte
B-7604 BRASMENIL
Tel.: (0032) 658 751 48

Liturgie
Hl. Messe
Sonntag und Feiertag 08.00 Uhr

U.S.A.

Diözese La Crosse

Institut Christus König und Hoherpriester
429 Grand Avenue
Wausau, WI 54403
Tel.: (001) 715 843 53 36
Fax: (001) 715 842 53 26

Institut Christus König und Hoherpriester
Priorat z. hl. Erzengel Michael
St. Mary's
408 Seymour St
WAUSAU, WI 54403
Tel.: (001) 715 842 99 95
Fax: (001) 715 848 56 15
E-mail: info@institute-christ-king.org

Liturgie
Hl. Messen
Sonn- und Feiertag 08.00 und 09.30 Uhr
Mo. bis Mi., Fr., Sa. 08.00 Uhr
Donnerstag 19.00 Uhr

Institut Christus König und Hoherpriester
Priorat Unserer Lieben Frau von der Unbefleckten Empfängnis
26384 County Highway U
CASHTON, WI 54403
Tel.: (001) (608) 823 79 92
Fax: (001) (608) 823 72 74

Liturgie
HL. Messe
Sonn- und Feiertag 15.00 Uhr

Diözese Green-Bay

St. Joseph's Chapel
1825 South Riverside Drive (Hwy 57)

GREEN BAY WI 54313
Tel.: (001) 920 437 96 60
Fax: (001) 920 437 51 54

Liturgie
Hl. Messen
Sonn- u. Feiertag 08.00 u. 10.00 Uhr

Diözese Rockford

Priorat Unserer Lieben Frau vom Heiligsten Herzen, St. Mary's Shrine
517 Elm Street
ROCKFORD IL 61102 U.S.A
Tel.: (001) 815 965 59 71
Fax: (001) 815 965 60 29

Liturgie
Hl. Messen
Sonn- und Feiertag 09.00 Uhr
Werktag 06.45 und 12.00 Uhr
Samstag 08.00 Uhr

St. Mary's Catholic Church
430 East Downer Place
Aurora, IL 60505
(Tel.: s. Rockford)

Liturgie
Hl. Messe
Sonn- und Feiertag 12.30 Uhr

Spanien

Erzdiözese Madrid

Oratorium Hl. Erzengel Michael
Rue Nunez de Balboa 31, 1
Tel./Fax: (0034) (0) 913 76 30 35

Liturgie
Hl. Messen
Sonn- und Feiertag 12.00 Uhr,
Dienstag, Mittwoch und Samstag 19.00 Uhr

Afrika

Mission in Gabun

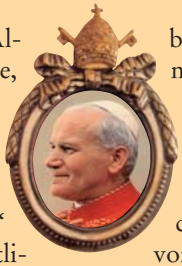
Maison Ste Thérèse de l'Enfant Jésus
B.P. 17
MOUILA, GABUN
Tel.: (00241) 835 034

Liturgie
Hl. Messen
Sonn- und Feiertag 08.00 Uhr und 10.00 Uhr
Werktag 07.30 Uhr

Maison Bienheureux Daniel Brottier
B.P. 51
MAYUMBA, GABUN
Tel.: (00241) 835 126

Liturgie
Hl. Messen
Sonn- u.Feiertag
Mission 08.30 Uhr
Bana 10.30 Uhr
Bilanga 16.30 Uhr
Werktag Mission 07.15 Uhr

Das Priestertum Christi



Alles, was das Priestertum des Alten Bundes im voraus bezeichnete, findet in Jesus Christus, dem einen „Mittler zwischen Gott und den Menschen“ (1 Tim 2, 5), seine Vollendung. Melchisedek, „Priester des Höchsten Gottes“ (Gen 14, 18), wird von der christlichen Überlieferung als ein „Vorausbild“ des Priestertums Christi angesehen, des einzigen „Hohepriesters nach der Ordnung Melchisedeks“ (Hebr 5, 10; 6, 20). Christus ist „heilig, unschuldig, makellos“ (Hebr 7, 26) und hat „durch ein einziges Opfer … die, die geheiligt werden, für immer zur Vollendung geführt“ (Hebr 10, 14), nämlich durch das einmalige Opfer seines Kreuzes.

Das Erlösungsopfer Christi ist einmalig und wurde ein für allemal vollzogen. Und doch wird es im eucharistischen Opfer der Kirche gegenwärtig. Das gleiche gilt vom einzigen Priestertum Christi: es wird durch das Amtspriestertum gegenwärtig gemacht, ohne daß dadurch der Einzigkeit des Priestertums Christi Abbruch getan würde. „Und deshalb ist allein Christus wahrer Priester, die anderen aber sind seine Diener“ (Thomas von Aquin; Hebr 7, 4).

Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 1544–1545

S. Em. Kardinal Piovanelli mit den beiden Neupriestern nach ihrer Weihe

Institut Christus König und Hoherpriester

„Konvent Herz Jesu“, Feuerwehrheimstr. 40, D-83457 Bayerisch Gmain,
Tel.: 08651/9731-0, Fax: 08651/9731-33, email@institut-christus-koenig.de

Spendenkonto Deutschland:

Institut Christus König (Pro Sacerdotibus e.V.), Kto.-Nr. 2218577 (BLZ 750 903 00), Liga eG, München

Die Spenden sind steuerlich absetzbar. Bitte geben Sie auf dem Überweisungsträger Ihre vollständige Adresse an.

Spendenkonto Österreich:

Institut Christus König
(Ges. z. Förderg. christl. Kulturgutes)
Raiffeisenverband, Salzburg,
Kto.-Nr. 51904 (BLZ 35 000)

Spendenkonten Schweiz:

Institut Christus König
UBS Basel, (Pro Fide), Kto.-Nr. 233.621625.40M
UBS Basel, (Institut Christus König)
CHF-Kto.-233/575.555.01G